

Viele Windradstandorte bestehen den Test nicht

Landratsamt Ludwigsburg gibt Stellungnahme ab – Nur bei zwei Flächen keine Vorbehalte – Region will erneut prüfen

Geht es nach dem Landratsamt Ludwigsburg, werden im Kreis weit weniger Windräder gebaut als von der Region geplant. Eine entsprechende Stellungnahme liegt der Stuttgarter Behörde seit Dezember vor.

DOMINIQUE LEIBBRAND

Kreis Ludwigsburg. Energiewende hin oder her: Im Landkreis Ludwigsburg wird es wohl auch in Zukunft keine Windräder in Massen geben. Im Gegenteil: Mit Blick auf die Planung des Verbands Region Stuttgart (VRS), der im Kreisgebiet acht potenzielle Vorranggebiete (jeweils für mehrere Windräder) zur Errichtung von Windkraftanlagen ausgemacht hat, gibt sich das Landratsamt Ludwigsburg sehr zurückhaltend. In mehreren seiner Fachbehörden sind die einzelnen Standorte in den vergangenen Monaten geprüft worden. Fazit: Fast alle sind auf die eine oder andere Art durchgefallen.

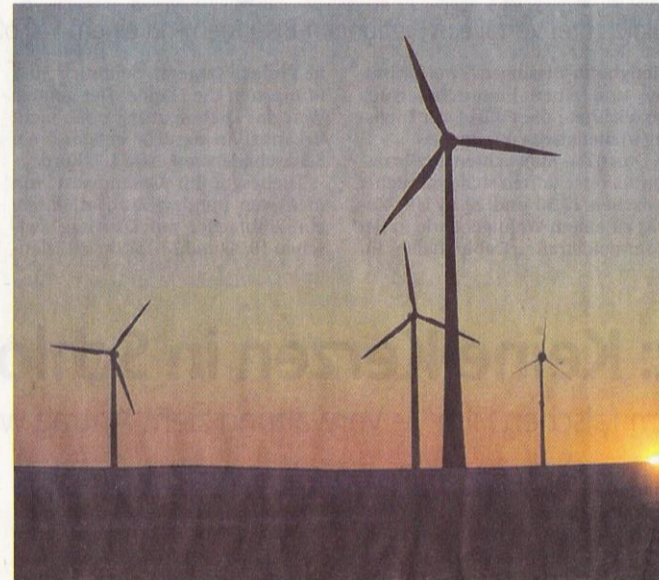
Dass es bei vielen Arealen Bedenken gibt, hatte sich bereits im Herbst abgezeichnet. In einer offiziellen Stellungnahme, die die Landkreisverwaltung, die in letzter Instanz über den Bau von Windrädern (ab 50 Metern Höhe) entscheidet, der Stuttgarter Behörde im Dezember übermittelt hat, sind die Vorbehalte bestätigt worden. Hintergrund: Fast alle der Flächen liegen in einem Landschaftsschutzgebiet

(LSG) oder einem Vogelschutzgebiet (VSG). Teilweise ist beides der Fall, oder ein Biotop spielt mit rein.

Sicher ist nun: Für die beiden Standorte „Hohe Reute“ und „Baiselsberg“, die beide auf **Sachsenheimer** Gemarkung liegen, sieht die Landkreisverwaltung keine Zukunft. Und auch im dritten Gebiet im Naturpark „Stromberg-Heuchelberg“ bei Gündelbach/Ensingen wird es wohl so schnell kein Windrad geben. Die Ludwigsburger Fachleute sehen eine Ausweisung als Vorranggebiet zumindest überaus kritisch.

Tiefgreifendere artenschutzrechtliche Untersuchungen fordert die Landkreisverwaltung derweil für die von der Region angedachten Standorte „Haghof“ auf der Gemarkung **Kirchheim**, „Südlich Rotenacker“ in **Markgröningen** und „Abendberg“ in **Bietigheim-Bissingen**. Alle drei Areale stehen auf der Kippe. Wobei Markgröningen nach heutigem Stand die schlechtesten Chancen hat, Windradstandort zu werden, denn der Fachbereich „Forsten“ ist gegen eine Ausweisung als Vorranggebiet.

Das meiste Potenzial für das nächste Windrad im Landkreis hatte Thomas Kiwitt, der Chefplaner des VRS, im vergangenen Jahr noch für ein weiteres Windrad in **Ingersheim** gesehen. In puncto Naturschutz hat der Landkreis hier auch keine Einwände. Wenn es um den Immissionsschutz geht, allerdings schon. Das Vorranggebiet rücke, an-



Geht es nach dem Landratsamt Ludwigsburg, sind nur zwei Windradstandorte im Kreis unbedenklich.

ders als die bestehende Anlage, zu nahe (unter 300 Meter) an den Birkenhof heran. Die Errichtung eines zweiten Rades erscheine an der dortigen Stelle daher als „wohl nicht realisierbar“, heißt es in der Stellungnahme des Landratsamtes.

Bleiben noch zwei Standorte übrig, mit denen die Landkreisverwaltung offenbar leben könnte, und zwar die vorgesehenen Vorrangge-

biete bei **Korntal-Münchingen** und **Schwieberdingen**, die im Areal „Langes Feld“ zusammenlaufen.

Bei der Region hat man die Stellungnahme aus Ludwigsburg zur Kenntnis genommen, aber noch keine Konsequenzen gezogen. Wie Chefplaner Thomas Kiwitt mitteilt, arbeitet man derzeit an einer Gesamtkonzeption, die noch im ersten Halbjahr 2013 dem Planungs-

ausschuss der Region vorgelegt werden soll. 3500 Stellungnahmen hätten ihn insgesamt erreicht, sagt Kiwitt. Die gelte es nun abzuarbeiten. Sicher ist aber schon jetzt, dass von den einst 96 Standorten rund um die Landeshauptstadt wohl mehr als zehn wegfallen werden. Wobei für den Kreis Ludwigsburg noch keine gesicherten Aussagen getroffen werden könnten, so Kiwitt.

Klar ist: Nicht alle Einwände, die vom Landratsamt kommen, werden am Ende auch Einfluss auf die Regionalplanung haben. Man werde alles nochmal selbst prüfen, sagt Kiwitt. Lügen Standorte in VSG, habe man keine große Handhabe. Gleiches gelte für LSG, außer der Landkreis als Untere Naturschutzbehörde verlege die Grenzen, erklärt er. In den anderen Fällen (zum Beispiel Ingersheim) werde man jedoch abwägen. Und sollte tatsächlich ein Standort im Regionplan auftauchen, obwohl das Landratsamt zuvor Bedenken geäußert hat, sei dieser dennoch zu berücksichtigen, sagt Kiwitt.

Während vielen Standorten als Vorranggebiet nun das Aus droht, sind weitere Flächen, die noch nicht Teil der Planung sind, zumindest in der Diskussion. Dazu gehören im Kreis Areale in Bönningheim und in der Region Marbach-Bottwartal. Dort setzen sich Initiativen und die Kommunen für die Aufnahme in den Regionalplan ein. Das Landratsamt sieht zumindest den Standort Bönningheim kritisch, die Region will beides prüfen.